

COLLEEN GLEASON

Bleicher Morgen

Colleen Gleason

Bleicher Morgen

Das erste Buch der Vampire

Roman

Deutsch von Patricia Woitynek

blanvalet

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»The Rest Falls Away. The Gardella Vampire Chronicles 1«
bei Signet Eclipse, published by New American Library,
a division of Penguin Group Inc., New York.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Juni 2009
bei Blanvalet, einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Copyright © der Originalausgabe 2007 by Colleen Gleason

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2009
by Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Redaktion: Waltraud Horbas

Lektorat: Urban Hofstetter

Herstellung: rf

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-37270-6

www.blanvalet.de

Für Steve, Holli und Tammy – in Liebe

»Ich denke, dass uns in jedem Moment unseres Lebens eine Wahl bleibt. Aber ein Opfer gibt es nicht. Wir haben die Wahl, und der Rest entschwindet.«

Muriel Rukeyser

Prolog

Unsere Geschichte nimmt ihren Anfang

Seine Schritte waren geräuschlos, und dennoch merkte Victoria, dass er sich bewegte.

Sie krallte die Hände in die Rinde der Eiche und presste den Körper gegen den Baum, als könnte er sie beschützen. Doch alles, was sie spürte, war seine raue Unnachgiebigkeit. Sie durfte nicht hierbleiben.

Geduckt und die Finger um einen massiven Stock geklammert, löste sie sich aus dem Schutz des Baumes und tauchte ein in das flüssige Silber des Mondes. Unter ihren Stiefeln knackte ein Zweig, und sie flüchtete, erneut auf völlig lautlosen Sohlen, in den erstbesten Schatten.

Sie hörte ihn atmen.

Hörte das Echo seines Herzschlags.

Es war ein lautes, gleichmäßiges, kraftvolles Hämmern, das durch ihren Körper pulsierte, als stamme es von ihrem eigenen Organ.

Victoria lief weiter; ihr Rocksaum flatterte um ihre Knöchel, während sie auf der Flucht vor ihrem Verfolger davonhastete. Sie brach durch das Unterholz, hechtete von Baum zu Baum und sprang über abgebrochene Äste, als wäre sie eine Stute, der man die Zügel hatte schießen lassen.

Die beharrlichen Schritte kamen näher, wurden schneller und schneller, während sie rannte.

Ein Zweig schlug ihr ins Gesicht. Dornen krallten sich in ihre Röcke.

Die Hand um den Stock geklammert, hastete sie durch das weiße Mondlicht, aber er folgte ihr noch immer, sein Herzschlag so gleichmäßig wie das Stapfen seiner Füße.

Bevor sie sich dessen noch bewusst wurde, stolperte Victoria einen kleinen Abhang hinunter und landete platschend in einem Bach. Sie stützte sich auf ihren Stock, um nicht hinzufallen, während sie durch das hüfthohe Wasser watete. Doch ihre immer schwerer werdenden Röcke zogen sie nach unten und behinderten sie schließlich so sehr, dass sie kaum noch einen Schritt tun konnte.

Als sie sich die sanfte Anhöhe auf der anderen Seite des Bachs hinaufkämpfte, ertönte hinter ihr ein zorniger Aufschrei.

Victoria drehte sich um, und da sah sie ihn am gegenüberliegenden Ufer. Sie konnte sein Gesicht nicht ausmachen... aber seine Augen blitzten in der Dunkelheit, und die gesamte Körperhaltung verriet seine Wut und Enttäuschung. Doch er folgte ihr nicht.

Überquerte nicht das fließende Gewässer.

Victoria schreckte mit wild klopfendem Herzen aus dem Schlaf.

Sonnenlicht fiel durch das Fenster, kein Mondschein.

Ein Traum. Es war nur ein Traum gewesen.

Sie strich sich über das schweißnasse Gesicht und schob die Strähnen beiseite, die sich aus ihrem dicken Zopf gelöst hatten.

Der fünfte Traum. Es war so weit.

Ihr Bett thronte ein gutes Stück über dem Boden, sodass ihre Füße mit einem dumpfen Geräusch auf dem Aubusson-Teppich landeten, als sie auf der Suche nach der Bettpfanne unter ihrer Decke hervorkrabbelte. Ohne irgendwelche Gedanken an schickliches Betragen zu verschwenden, zog Victoria ihr schweißdurchtränktes Nachthemd aus und fühlte die lindernde Wirkung der kühlen Luft auf ihrer feuchten Haut.

Fünf Träume in weniger als vierzehn Tagen. Das war das Zeichen; heute würde sie zu Tante Eustacia gehen.

Die letzten Schwaden des Traums lösten sich auf, und an ihre Stelle trat unterschwellige Erwartung, ein leises Prickeln der Furcht. Victoria betrachtete sich in dem großen, dunklen Spiegel. Sie war gewarnt worden.

Und heute würde sie erfahren, was diese Warnung bedeutete.

Kapitel 1

Miss Victoria Grantworth gibt ihre zwei Debüts

Vampire.

Die Gardellas waren Vampirjäger.

Victoria würde Vampire jagen.

»Victoria, Liebes ...« In Lady Melisandes freundlicher Stimme schwang ein leiser Hauch von Tadel mit. »Du darfst gerne einschicken.«

Victoria blinzelte, dann wurde ihr bewusst, dass ihre Mutter mit auf dem Schoß verschränkten Händen dasaß, während ihre beiden Gäste vor leeren Teetassen warteten. »Natürlich, Mutter. Ich muss mich für meine Tagträumerei entschuldigen«, sagte sie hastig, während sie die elfenbeinerne, mit romanischen Kathedralen bemalte Teekanne hochhob. Es war das Lieblingsstück ihrer Mutter – mitgebracht aus Italien von deren eigener Mutter, als diese Herbert, den Lord von Prewitt Shore, geheiratet hatte.

Glücklicherweise handelte es sich bei ihren Gästen um Lady Mellys älteste und beste Freundinnen, die Victoria ihren Mangel an Aufmerksamkeit nicht übel nehmen würden.

Noch vor drei Wochen waren Victorias Gedanken hauptsächlich darum gekreist, welches Kleid sie zu dieser oder jener Abendveranstaltung tragen sollte. Oder ob – Gott bewahre! – ihre Tanzkarte vielleicht nicht voll werden könnte.

Oder ob sie während ihres Debüts einen geeigneten Ehemann finden würde.

Aber jetzt ... wie sollte sie einen Holzpflöck an ihrem Körper verstecken? Sie konnte ihn doch nicht einfach in ihren Handschuh schieben. Geschweige denn in ihr Korsett!

»Kein Grund zur Besorgnis, liebste Melly. Ich vermute, das Mädchen ist wegen seiner Einführung in die Gesellschaft einfach ein wenig abgelenkt; schließlich sind es nicht einmal mehr zwei Wochen.« Lady Petronilla Fenworth lächelte Victoria liebevoll an, als sie ihre dampfende Tasse entgegennahm. Von den drei älteren Damen hatte sie das sanfteste Naturell; eines, das zu ihrem fein geschnittenen, engelsgleichen Gesicht und ihrer zierlichen Figur passte. Sie erinnerte Victoria stets an eine Porzellanpuppe. »Nachdem sie nun eine beinahe zweijährige Trauerzeit hinter sich hat, ist sie sicherlich sehr glücklich darüber, endlich ihr Debüt geben zu dürfen.«

»Das ist sie in der Tat«, stimmte Victorias Mutter, die gefeierte Schönheit des Trios, zu. »Ich rechne mit guten Chancen auf dem Heiratsmarkt; sie mag zwei Jahre älter sein als die meisten anderen Debütantinnen, doch sie ist schön genug, um die Aufmerksamkeit eines Marquis auf sich zu lenken, wenn nicht gar die eines Herzogs!« Sie sah Victoria zärtlich an, welche inzwischen die Teekanne abgesetzt hatte und versuchte, Interesse an der Unterhaltung zu heucheln.

Lady Winifred, die zweite von Melisandes lebenslangen Freundinnen, lehnte sich nach vorn, um mit plumpen Fingern ein Biskuit auszuwählen. Dann blickte sie mit vor Aufregung glänzenden Augen auf. »Meine Schwägerin hat mir erzählt, dass Rockley sich dieses Jahr endlich eine Braut suchen will.«

»Rockley!«, wiederholten die beiden anderen Damen unisono und in einer Tonlage, die beinahe schon an ein Kreischen grenzte – so als wären sie Töchter im heiratsfähigen Alter, und nicht Victoria. Da beide schon annähernd ein Vierteljahrhundert verheiratet waren (zumindest bis Melisande im Jahr zuvor Witwe wurde), war die Reaktion nicht nur ohrenbetäubend, sondern auch völlig unnötig.

»Victoria, hast du gehört, was Winifred gesagt hat?«, rief ihre Mutter und griff nach ihrer Hand. »Der Marquis von Rockley will auf Brautschau gehen! Wir müssen unbedingt dafür sorgen, dass er zu deinem Debüt eingeladen wird. Winnie, wird deine Schwägerin kommen?«

»Darum werde ich mich schon kümmern – und darum, dass sie bei ihrem Ehemann darauf drängt, Rockley mitzubringen. Nichts würde mir mehr Freude bereiten, als zu sehen, wie unsere liebe Victoria das Herz – und die Börse – des unbezähmbaren Marquis von Rockley stiehlt.« Winifred, die schon seit einem Jahrzehnt verwitwet und kinderlos war, hatte Victoria wie ihre eigene Tochter angenommen. Zusammen mit Petronilla und Melisande hatte Victoria damit drei Vollzeitmütter, die sich um ihre Heiratschancen sorgten.

Sie selbst war mehr mit der Frage beschäftigt, ob das kleine Kruzifix, das sie manchmal um den Hals trug, ausreichen würde, um einen blutrünstigen Vampir abzuschrecken.

Tante Eustacia zufolge würde es das, doch da Victoria ihre Feuertaufe erst noch bevorstand, war sie nicht restlos überzeugt. Tatsächlich war das während der letzten Tage ihr alles beherrschender Gedanke gewesen – wann würde sie ihrem ersten Vampir begegnen?

Würde eines Abends einfach einer hinter dem Ofen hervorstürzen? Oder würde sie vorgewarnt werden?

Ein lautes Klopfen an der Salontür lenkte die Aufmerksamkeit der kichernden Damen von ihrem Gespräch über Rockleys Aussehen und sein Einkommen ab. »Ja, Jimmons?«, fragte Lady Melisande, als der Butler in den Raum spähte.

»Ich überbringe eine Einladung von Lady Eustacia Gardella für Miss Victoria. Die Kutsche von Mylady erwartet die junge Dame, falls sie wünscht, ihrer Tante einen Besuch abzustatten.«

Victoria setzte mit einem lauten Klirren ihre Tasse ab. Ein weiteres Training. Und die Gelegenheit, ihrer Tante noch ein paar Fragen zu stellen.

»Mutter«, sagte sie, während sie abrupter aufstand als beabsichtigt. *Verflixt*. Das Letzte, was sie jetzt brauchte, war ein Vortrag über die korrekte, anmutige Art und Weise, wie eine junge Dame sich zu bewegen hatte.

Vor allem, nachdem Eustacias Assistent, ein Mann namens Kritanu, die letzten zwei Wochen damit verbracht hatte, ihr beizubringen, wie man sich schnell und präzise bewegte. Wie man jemanden mit einem einzigen, gezielten Tritt zu Boden brachte. Wie man einen Angreifer auf höchst undamenhafte Weise überumpelte. Ihre Mutter würde auf der Stelle tot umfallen, wenn sie wüsste, dass Victoria gelernt hatte, mit ihren Armen, Beinen und sogar ihrem Kopf zu attackieren. »Wenn ihr mich bitte entschuldigen würdet, ich möchte Tante Eustacia besuchen.«

Melly sah zu ihr hoch, ihr rundes Gesicht das Pendant zu Victorias schmalerem, eleganterem. »Du hast meine Tante während der letzten Wochen ziemlich ins Herz geschlossen, Liebes. Ich bin sicher, es bereitet der alten Dame viel Freude, dich in

ihrer Gesellschaft zu haben. Ich hoffe nur, dass sie sich nicht vernachlässigt fühlen wird, wenn die Saison beginnt und du jeden Abend auf Bällen tanzt oder ins Theater gehst.«

Auf Bällen tanzen, ins Theater gehen, Vampire jagen.

Victoria würde ohne jeden Zweifel eine außerordentlich beschäftigte Debütantin sein.

Am Abend ihrer Einführung in die Gesellschaft – welche nach ihrem siebzehnten Geburtstag zuerst aufgrund des Todes ihres Großvaters und anschließend dem ihres Vaters um zwei Jahre verschoben worden war – saß Victoria, jeder Zoll eine sittsame junge Dame, vor ihrem Frisiertisch.

Ihr tintenschwarzes Haar, diese Masse wilder Locken, war hoch an ihrem Hinterkopf aufgetürmt und mit unnachgiebiger Härte festgesteckt worden. Es würde nicht wagen, zu verrutschen oder nach unten zu sinken, ganz gleich mit welchem Eifer sie tanzen, knicksen oder sich anderweitig beschäftigen sollte.

Jetperlen und blasse, rosafarbene Perlen waren in ihre Locken geflochten worden, und wann immer sie den Kopf drehte, glänzten und funkelten die schwarzen Steine, während die Perlen im selben hellen Farbton schimmerten wie ihr Kleid. Passende Juwelen schmückten ihre Ohren, und eine rosafarbene Kette aus Perlen und Quarz wand sich um ihren Hals. Anstelle einer Kammebrosche hatte sie ein kleines, silbernes Kreuz an ihrem Mieder befestigt.

Victorias Robe spielte einen ganz leisen Hauch ins Rosafarbene und fiel in durchscheinenden Plisseefalten von unterhalb der Brust bis zu den Schuhspitzen. Der Rock, unter dem sie zwei weitere durchscheinende, elfenbeinfarbene Stofflagen

trug, war fließend und hauchzart. Das tief ausgeschnittene, rechteckige Dekolleté ließ von ihrem Halsband bis zum Ansatz ihres Busens eine recht große Fläche cremig-weißer Haut unbedeckt. Ihre Handschuhe, die lang und jungfräulich weiß waren, reichten bis weit über ihre Ellbogen, sodass sie beinahe die winzigen Puffärmel berührten.

Tatsächlich wirkte Victoria ganz und gar wie die sittsame, unschuldige Debütantin, die sie ja auch war ... wäre da nicht dieser massive Holzpflöck in ihrer Hand gewesen.

Er hatte den Umfang von zweien ihrer Finger und beinahe die Länge ihres Unterarms. Ein Ende war glatt geschliffen, das andere messerscharf zugespitzt. Er war zu dick, um ihn in ihrer Frisur zu verbergen, und viel zu lang für die kleine Tasche, die von ihrem Handgelenk baumelte.

»Unter deinem Rock, meine Liebe. Schiebe ihn in das Strumpfband unter deinen Röcken«, wies Tante Eustacia sie ruhig an. Ihr Gesicht war vom Alter gezeichnet, dennoch strahlte es eine Schönheit und Intelligenz aus, als würde jedes erlebte Glück ihrer mehr als achtzig Jahre gleichzeitig darin leuchten. Ihr Haar, das noch immer blau-schwarz war, trug sie zu einer komplizierten Lockenfrisur nach hinten gekämmt, in die Staubperlen, weiße Spitze und Jetperlen eingewoben waren. Es war eine Coiffure, die angemessener gewesen wäre für ein Mädchen in Victorias Alter als für eine alte Dame. Dennoch trug Tante Eustacia sie mit Würde – ebenso wie ihr hochgeschlossenes Kleid aus blutrotem Taft.

»Was denkst du, warum ich dir das Strumpfband gegeben habe? Mach schnell; deine Mutter wird jeden Moment zurückkommen!«

»Unter meine Röcke?«

»Du musst ihn schnell und leicht erreichen können, Victoria. Er ist dort gut verborgen, und mit etwas Übung wirst du lernen, ihn mühelos hervorzuziehen und ihn in der Hand zu halten, wenn du ihn brauchst. Nun beeile dich!« Tante Eustacia wartete gar nicht erst, dass sie sich bewegte; sie zupfte an Victorias Rücken und entblöbte den Strumpfhalter aus elfenbeinfarbener Spitze, der knapp unterhalb ihres Knies befestigt war, dann sah sie zu, wie ihre Nichte den Pflock zwischen Spitze und Fleisch gleiten ließ.

Kaum dass sie fertig waren, ging auch schon die Tür auf, und Lady Melisande stürzte herein, gefolgt von ihren beiden zwitschernden Gefährtinnen. »Es ist Zeit, Victoria! Komm, nun komm schon!«

»Du siehst bezaubernd aus! Wirklich atemberaubend!«, schwärmte Petronilla. Sie betrachtete sich selbst aus ihrer Position hinter Victoria im Spiegel und machte sich an einer ihrer eigenen starren Locken zu schaffen.

»Rockley ist unten«, frohlockte Winifred und rumpelte gegen Victorias Ellbogen, als sie sich an ihr vorbeidrängte, um nach einer papierweißen Knoblauchzehe zu greifen, die inmitten der Schmuckstücke, Duftfläschchen und verzierten Kämmen lag. »Was um alles in der Welt ist das?« Sie richtete sich auf, um sie dicht vor ihren Kneifer zu halten, als wollte sie sich überzeugen, dass es sich tatsächlich um Knoblauch handelte.

Victoria sah Eustacia im Spiegel an, dann zwang sie sich zu einem Lächeln und beugte sich verschwörerisch zu Winifred und Petronilla. »Tante Eustacia hat ihn mir mitgebracht«, erklärte sie mit gedämpfter Stimme. »Sie behauptet, dass er mich vor Vampiren schützen wird.«

Sie zwinkerte, dann warf sie mit übertriebener Geste einen Blick über ihre Schulter, wie um sich zu vergewissern, dass ihre Großtante nicht zuhörte, bevor sie Winifred den Knoblauch aus der Hand nahm. »Ich werde ihn einfach hierlassen.«

Die Augen vor unterdrückter Belustigung geweitet, nickten Petronilla und Winifred, dann musterten sie Eustacia amüsiert. Victoria war die Einzige, die sah, dass die alte Dame ihr zuzwinkerte.

»Ich kann es gar nicht erwarten, dich Rockley vorzustellen!«, plapperte Lady Winnie, als sie nacheinander das Zimmer verließen. »Er hat in der letzten Woche mehr als einmal mit Lady Gwendolyn Starcasset getanzt, aber schließlich hat er ja auch *unsere* bildschöne Debütantin noch nicht kennen gelernt! Wäre es nicht ein gelungener Streich, wenn du ihn ihr vor der Nase wegschnappen würdest?«

Am Absatz der langen, gewundenen Treppe blieb Victoria außer Sichtweite der Ballgäste unter ihr stehen. Es war der Traum einer jeden Hausherrin, ein solches Fest zu geben; die Damen Melisande, Petronilla und Winifred mussten entzückt sein von der Vielzahl der Menschen, die sich im Haus der Grantworths drängten. Ungeachtet der Tatsache, dass eigentlich Melly Victorias Mutter war, hatten die anderen beiden darauf bestanden, ihr Debüt mit auszurichten; und dank Winifreds Reputation als Herzogin von Farnham war für eine illustre Gästeschar gesorgt.

Victoria blieb allein zurück und wartete ebenso nervös wie gespannt darauf, angekündigt zu werden. Dieser Abend war mehr als ihre Einführung in die Gesellschaft, er war auch ihr Debüt als jüngste Vampirjägerin der uralten Gardella-Familie. Daher hatte sie nicht nur die Pflicht, die reichen, gut aussehenden

den Junggesellen zu bezaubern und das Interesse der feinen Gesellschaft zu wecken, es musste ihr außerdem irgendwie gelingen, ihren ersten Vampir zu finden und zu pfehlen. Hier. Inmitten ihres Debüts.

»Bitte begrüßen Sie mit mir... Miss Victoria Anastasia Gardella Bellissima Grantworth.«

Victoria begann langsam und würdevoll die Treppe hinunterzuschreiten, wobei sie ihre behandschuhte Linke über das glatte Holzgeländer gleiten ließ.

Sie nahm sich die Zeit, in der Menge ihr zugewandter Gesichter nach solchen Ausschau zu halten, die sie kannte ... und nach einem, das nicht hierhergehörte. Tante Eustacia hatte ihr versichert, dass sie als Teil ihres Vampirjäger-Erbes, als Venator, über einen angeborenen Instinkt verfügte. Daher würde sie die Präsenz eines Vampirs, selbst wenn er menschliche Gestalt angenommen hatte, spüren können.

Als sie sich dem Fuß der Treppe näherte, fühlte sie es: einen kalten Hauch in ihrem Nacken – eine Brise, ein Frösteln, obwohl die Luft durch nichts bewegt wurde. Unfähig, ihre Reaktion zu kontrollieren, drehte sie rasch den Kopf, um über ihre linke Schulter zu schauen, hinter die Treppe und in den Schatten, wo ein paar Gäste standen und sie beobachteten.

Dann war sie am unteren Ende der Treppe angelangt, wo ihre Mutter die Hand in Victorias Ellbogenbeuge gleiten ließ, um sie zu einem Grüppchen vornehmer Damen und Herren zu führen, damit sie sie begrüßte: die Respekt einflößende Lady Jersey, den Herzog und die Herzogin von Sliverton, den Grafen und die Gräfin von Wenthwren sowie ein paar weitere, deren Namen ihr vage vertraut waren. Victoria machte ihrer freudestrahlenden

Mutter alle Ehre. Sie knickste, sie lächelte und erlaubte, dass man ihr die Hand küsste, während sie sich gleichzeitig mit allen Sinnen auf ihre Umgebung konzentrierte.

Es war ein großer Bereich, das Foyer von Grantworth House. Vier deckenhohe, dreiflügelige Türen am oberen Ende einer fünfstufigen Treppe waren zum Ballsaal hin geöffnet worden. Lampen und Kerzen erstrahlten in jedem Winkel, auf jeder Oberfläche, in jedem Wandhalter. Die Stützpfeiler des Raums waren von eingetopften, blattlosen Schößlingen umgeben, die man weiß gestrichen und mit funkelnden Girlanden behängt hatte. In einer Ecke des Saals war, beinahe verborgen hinter einer Gruppe weißer Bäume, ein sechsköpfiges Orchester positioniert, und auf einem langen, mit Schalen voller weißer Rosen dekorierten Tisch warteten Punsch und andere Erfrischungen auf die Gäste. Am anderen Ende des glänzenden Pinienholzparketts führten drei doppelflügelige Glastüren auf die Terrasse. Eine spätfrühlingshafte Willkommensbrise wehte herein und hätte den berausenden Duft von Flieder und Forsythien mit sich gebracht, wäre die Luft nicht von französischen Parfums und Blütenwasser geschwängert gewesen.

»Fühlst du es?«, zischte Eustacia, die sich ihr von hinten genähert hatte, Victoria ins Ohr, während sie sie von Mellys Seite wegzog.

»Ja. Aber wie kann ich ...«

»Du wirst einen Weg finden, die Kreatur in die Enge zu treiben. Das weiß ich. Du bist eine Auserwählte, *cara*, und damit berufen, denn du besitzt die Gabe. Das Einzige, was du tun musst, ist, auf sie zu hören.« Eustacias Augen funkelten wie die Jetperlen in Victorias Haar. Ihr Blick war intensiv, voller Gewissheit,

und Victoria spürte plötzlich das ganze Gewicht der Bürde, die sie trug. Heute Nacht war ihre erste Prüfung. Falls sie sie bestand, würde ihre Tante ihr alles enthüllen.

Falls nicht ...

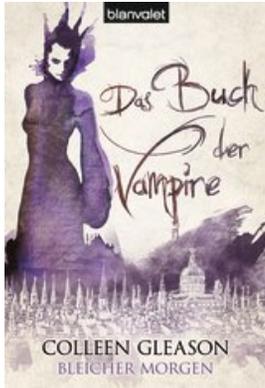
Daran durfte sie gar nicht denken. Sie würde Erfolg haben. Die letzten vier Wochen hatte sie damit zugebracht, zu lernen, wie man sich bewegte und einen Vampir attackierte. Sie war so gut vorbereitet, wie man nur sein konnte.

»Guten Abend, Miss Grantworth«, wurde sie von einer anmutigen jungen Dame begrüßt, die etwa in ihrem Alter war. »Ich bin Lady Gwendolyn Starcasset und hatte darauf gehofft, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich möchte Ihnen zu Ihrem wunderbaren Debüt gratulieren. Die weiß getünchten Bäume mit den silbernen Girlanden sind eine zauberhafte Idee.«

Gwendolyn war kleiner und zierlicher als Victoria, mit honigblondem Haar und goldenen Augen. Ein paar vereinzelte Sommersprossen waren über Schultern und Rücken verteilt, allerdings hatte sie das Dekolleté leicht gepudert, wie um die dort vorhandenen zu verstecken. Sie hatte ein charmantes Grübchen, das sich rechts neben ihrem Mund zeigte, sobald sie lächelte. So wie jetzt.

»Guten Abend, Lady Gwendolyn. Danke für das Kompliment, doch die Ehre gebührt nicht mir, sondern meiner Mutter. Sie versteht von Dekorationen und derlei Dingen viel mehr als ich.«

Da Victoria nach dem Tod ihres Großvaters und ihres Vaters zwei Jahre in Trauer gewesen war und die Familie Grantworth eine unverhältnismäßig lange Zeit auf ihrem Landgut Prewitt Shore verbracht hatte, kannte sie nur wenige gleichaltrige junge



Colleen Gleason

Bleicher Morgen

Das Buch der Vampire

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 416 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-37270-6

Blanvalet

Erscheinungstermin: Mai 2009

Ihr erster Vampir!!

Heute ist ein ganz besonderer Tag für Lady Victoria Gardella Grantworth. Schließlich betritt sie nicht nur das Parkett der Londoner Gesellschaft, sondern rammt auch ihrem ersten Vampir einen Pflock ins schwarze Herz! Doch lässt sich Victorias Dasein als Vampirjägerin mit all ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen vereinbaren – und mit ihrer Liebe zu Philip, dem jungen Marquis?

 [Der Titel im Katalog](#)